

Pädagogisches Konzept



Pädagogisches Konzept

Inhaltsverzeichnis

1. Leitsatz	2
2. Pädagogische Grundhaltung	2
2.1 Betreuung, Erziehung, Bildung	2
2.2 Vermittlung christlicher Werte	2
3. Tagesgestaltung und Rituale	3
3.1 Rituale	3
3.2 Bräuche und Feste	3
3.3 Ruhe, Schlafen, Rückzug	3
4. Nähe und Distanz	4
5. Sicherheit und Noffälle	4
6. Übergänge (Eingewöhnung, Übertritt und Austritt)	4
6.1 Eingewöhnung	4
6.2 Bring und Abholzeiten/ Übergänge im Alltag	5
6.3 Übertritt, Austritt	5
7. Raumgestaltung	5
8. Umweltbewusstsein	6
9. Sprache	6
10. Bewegung	7
11. Ernährung	8
12. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren	9
12.1 Beobachtungsdossier	9
12.2 Portfolio	9
13. Zusammenarbeit (im Team, mit den Eltern, mit Fachstellen, Institutionen)	10
13.1 Zusammenarbeit im Team	10
13.2 Zusammenarbeit mit Eltern	10
13.3 Zusammenarbeit mit Fachstellen und Institutionen	10
14. Weiterbildungen - Lebenslanges Lernen	11
15. Sicherstellung der Qualität	11

1. Leitsatz

„Im Zentrum unserer Arbeit steht die Einzigartigkeit des Kindes. Wir schaffen eine familiäre und liebevolle Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens, damit das Kind seine Persönlichkeit entfalten und seine Selbständigkeit entwickeln kann.“

2. Pädagogische Grundhaltung

2.1 Betreuung, Erziehung, Bildung

Die Kita Vagalume ist ein Ort für Begegnung und offen für Kinder unterschiedlichster Herkunft und verschiedenster Bedürfnisse. Sie bietet den Kindern einen Ort, wo sie andere Kinder treffen und in der für sie gestalteten Umgebung Lern- und Bildungserfahrungen machen können. Die Kinder erhalten individuelle Unterstützung in ihrem Wirken und ihrer emotionalen, sozialen, sprachlichen, motorischen und kognitiven Entwicklung.

Wir nehmen die körperlichen, seelischen und geistigen Bedürfnisse der Kinder wahr und gehen einfühlsam darauf ein. Ein liebevoller und respektvoller Umgang, sowie die altersgerechte, individuelle Förderung der Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase sind uns wichtig. Die Kinder werden in ihrer Vielfalt beobachtet und die Mitarbeitenden fühlen sich in die kindliche Welt des Denkens und Handelns ein.

“Hilf mir es selbst zu tun!” (Maria Montessori)

Wir fördern, unterstützen und ermutigen die Kinder zur Selbständigkeit. Sie lernen mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und entwickeln ein gesundes Selbstvertrauen. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit und seiner Einzigartigkeit respektiert. Material und Angebot sind für jedes Kind zugänglich und wir ermutigen die Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht ihren Interessen nachzugehen.

Die Mitarbeitenden unterstützen und fördern das selbständige Austragen von Konflikten ohne sofortige Einmischung. Damit wird das Kind konfliktfähiger, im Durchsetzungsvermögen gefördert, es lernt Kompromissbereitschaft und sein Selbstvertrauen wird gestärkt.

Die Mitarbeitenden reflektieren sich selbst und sind sich ihrer Vorbildfunktion stets bewusst. Sie unterscheiden zwischen den eigenen Bedürfnissen und denjenigen des Kindes.

2.2 Vermittlung christlicher Werte

Die Kita Vagalume vermittelt den Kindern als integrierten Bestandteil und in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit christliche Werte wie Respekt, Ehrlichkeit, eine dankbare Haltung und Fürsorge für Mensch, Tier und Natur. Das Kind wird als einzigartige und eigenständige Person geschätzt und begleitet. Seine Grundbedürfnisse nach Zugehörigkeit, Schutz und Sicherheit sollen gestillt werden, damit es sein Entwicklungspotenzial ausschöpfen und seine Lernfreude entfalten kann.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl wie auch die gegenseitige Rücksichtnahme und Achtung voneinander werden unterstützt. Das Kind wird so in seiner Gemeinschaftsfähigkeit gestärkt. Menschen anderer Kultur, Religion, Herkunft oder anderen Geschlechts werden geschätzt und respektiert. Wir vermitteln den Kindern, dass Gewalt keine Lösung von Konflikten ist. Wir legen Wert darauf, dass das Kind Achtsamkeit und Respekt vor Mensch und Umwelt entwickelt.

Wir Mitarbeitende sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und wollen selbst das tun, was wir von den Kindern erwarten. Wir handeln stets im Bewusstsein, dass Kinder viel durch Nachahmung lernen. Die christlichen, traditionellen Feste werden altersgerecht gefeiert und thematisiert.

3. Tagesgestaltung und Rituale

Neben festen Zeiten, in denen wir uns gezielt kreativ, musikalisch, bewegungs- oder sprachfördernd miteinander beschäftigen, geben wir den Kindern viel Raum für das Freispiel, das bei uns einen hohen Stellenwert hat und den Kindern die Möglichkeit für eigene Entdeckungen und Erlebnisse ermöglicht. Dazu stellen wir ihnen eine anregende Spiel- und Lernumgebung bereit, in der sie ganzheitliche Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten sammeln können. Durch entsprechende Spielangebote werden die Sinne des Kindes angesprochen, wie auch die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik unterstützt.

3.1 Rituale

Morgenkreis, Jahreszeiten- und Geburtstagsrituale bereichern unseren Kita- Alltag. Sie geben den Kindern Orientierung im zeitlichen Erleben und vermitteln Geborgenheit.

3.2 Bräuche und Feste

Zusammen feiern wir Feste und beziehen die wechselnden Jahreszeiten in unseren Alltag ein. So lernen die Kinder schweizerische und christliche Traditionen und Rituale in einem multikulturellen Umfeld kennen.

3.3 Ruhe, Schlafen, Rückzug

Die Möglichkeit für Ruhe, Schlafen und Rückzug der Kinder wird gewährleistet. Schlafräume für Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, stehen zur Verfügung. Die Babys werden nach ihrem individuellen Ruhebedürfnis schlafen gelegt. Für alle jüngeren Kinder, die nicht mehr schlafen, gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhezeit, in der sie sich ruhig beschäftigen, z.B. mit dem Hören einer Geschichte. Die Kindergarten- und Schulkinder haben auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen, wenn sie dies wünschen.

3.4 Körperpflege

Die tägliche Körperpflege lernt das Kind als Ritual kennen und es beteiligt sich seinem Alter entsprechend aktiv und selbständig daran. Die Intimsphäre und die Integrität des Kindes werden respektiert und gewahrt.

4. Nähe und Distanz

Die Mitarbeitenden gehen mit Nähe und Distanz professionell um. Wir vermitteln den Kindern gerne Nähe (Körperkontakt, Umarmung, auf Schoss nehmen, mit ihnen herumbalgen). Nähe wird ausschliesslich auf Wunsch des Kindes gesucht und angeboten. Jederzeit respektieren wir die Grenzen und Signale des Kindes.

5. Sicherheit und Notfälle

Die Sicherheit des Kindes hat oberste Priorität. Die Mitarbeitenden halten sich an das Sicherheits- und Notfallkonzept sowie an die Richtlinien der Kita Vagalume zur Prävention von Missbrauch.

6. Übergänge (Eingewöhnung, Übertritt und Austritt)

6.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit eines Kindes in der Kita Vagalume wird frühzeitig geplant und kindbezogen gestaltet. Wir gestalten die Eingewöhnung nach den Eingewöhnungs-Richtlinien des Berliner Modells, welches den Eltern vor dem Eintritt des Kindes verständlich und nachvollziehbar erläutert wird. Ebenfalls halten wir uns an die folgenden 3 Leitsätze:

Wir gestalten die Eingewöhnungszeit eines Kindes in der Kita Vagalume

Elternbegleitet

Die Eltern, resp. ein Elternteil des Kindes bleibt während mindestens den ersten drei Tagen (Grundphase) ganztägig in der Kindertagesstätte. Die Eltern bleiben die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihres Kindes.

Bezugspersonenorientiert

Das Kind erhält zu Beginn der Eingewöhnung eine Bezugsperson zugeteilt. Diese begleitet das Kind durch die Eingewöhnungsphase und baut durch einfühlsame Interaktionen eine Beziehung auf.

Abschiedsbewusst

Ein bewusster Abschied gibt dem Kind Halt und Orientierung. Wir instruieren die Eltern, sich bewusst vom Kind zu verabschieden. Gefühle der Trauer und des Verlustes haben dabei Raum.

Das Wohl des Kindes und seine Bedürfnisse stehen dabei immer im Mittelpunkt. Durch intensive Beobachtung der Verhaltensreaktionen des Kindes und durch den Austausch mit den Eltern bestimmen wir das weitere Vorgehen und die effektive Dauer der Eingewöhnungszeit.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn sich das Kind am neuen Ort sicher fühlt, mit anderen Kindern Kontakt aufnimmt und die Betreuerin als Bezugsperson akzeptiert, d.h. sich von ihr beruhigen und trösten lässt.

6.2 Bring- und Abholzeiten/ Übergänge im Alltag

Am Morgen wird jedes Kind persönlich empfangen. Die Mitarbeitenden nehmen sich Zeit, wichtige Informationen mit den Eltern auszutauschen. Dieser Übergang kann durch ein persönliches Ritual oder einen vertrauten Gegenstand unterstützt werden.

Die Übergänge durch den Tag werden von den Mitarbeitenden achtsam und altersgerecht begleitet. Die Kinder werden beim Spielen frühzeitig und altersgerecht über eine Änderung der Situation informiert.

6.3 Übertritt, Austritt

Übertritte auf eine andere Gruppe oder Austritte aus der Kita werden von den Mitarbeitenden in Einbezug des betroffenen Kindes, seinen Eltern und der gesamten Kindergruppe eng begleitet und gestaltet. Die Kinder werden dabei über einen längeren Zeitraum im Voraus darauf vorbereitet und emotional und sozial unterstützt. Ein Abschiedskalender und ein Abschiedsfest begleiten den Abschied. Bei einem Übertritt in eine andere Gruppe wird den Kindern eine "Bsüechli-Zeit" auf der neuen Gruppe ermöglicht.

7. Raumgestaltung

Die Raumgestaltung soll ermöglichen, dass Kinder

- konzentriert und vertieft spielen können
- sich intensiv bewegen dürfen
- die Möglichkeit haben sich zurückzuziehen

Die Räumlichkeiten der Kita Vagalume bieten Platz für Spiele, Bewegung, zum Toben, aber auch für ruhige Beschäftigungen, Rückzugsmöglichkeiten und zum Ausruhen.

Spielorte:

"Den Kindern werden Spielorte zur Verfügung gestellt, wo sie ihren Interessen nachgehen können. Gleichzeitig muss genügend Platz für die Bewegung vorhanden sein. Damit die Selbständigkeit und Selbstbestimmung der Kinder unterstützt wird, sollte das Material sichtbar und jederzeit greifbar aufbewahrt werden; zudem muss man es schnell wegräumen können"

nach Umfeld und Alltagsgestaltung, Spez. Berufskunde, S. KINA4

8. Umweltbewusstsein

Das Umweltbewusstsein wird bei den Kindern im Alltag geweckt und unterstützt. Sie lernen Sorge zu Mensch, Tier und Natur zu tragen. Der Aufenthalt draussen im Garten oder in der Natur ist daher ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Die Mitarbeitenden sind den Kindern stets ein Vorbild und begleiten sie im Alltag, wie beispielsweise bei der Abfallentsorgung oder im Umgang mit Wasser und Energie.

9. Sprache

Kinder kommunizieren von Geburt an, sie möchten ihre Bedürfnisse und Gefühle mitteilen. Mit den Beziehungen, die Kinder aufbauen, wird der Spracherwerb ermöglicht. Dabei ist ein verlässlicher Rahmen und dass sich das Kind willkommen fühlt eine Grundvoraussetzung. Damit die Sprache für die Kinder interessant wird, muss deren Aufmerksamkeit und die Aufnahmefähigkeit geweckt werden. Dies geschieht durch Handlungen und Bewegung.

Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und führen eine differenzierte und gepflegte Sprache mit den Kindern und untereinander. Sie ermutigen und animieren die Kinder im Alltag zum Sprechen, beispielsweise durch diverse Angebote von Aktivitäten, offene Fragen, durch Bücher und Geschichten, gemeinsames Singen und Weiteres. Auch Gespräche unter den Kindern werden ermöglicht und unterstützt, damit die Beziehung untereinander gestärkt werden kann.

Die Mitarbeitenden formulieren möglichst viele Ich-Botschaften, um dem Gegenüber seine Wertschätzung auszudrücken. Ebenfalls suchen die Mitarbeitenden den Blickkontakt und begegnen dem Kind auf Augenhöhe, sie wenden aktives Zuhören an.

Die Mitarbeitenden benennen Gegenstände korrekt und kommentieren ihre Handlungen im Alltag. Wenn das Kind beispielsweise nur ein Wort benutzt oder einen Satz nicht korrekt ausspricht, sprechen wir den ganzen Satz oder den falschen Satz in korrekter Form. Das Kind wird nicht spezifisch auf Fehler hingewiesen.

Mehrsprachigkeit sehen wir als Ressource. Wir sprechen im Alltag Mundart/Deutsch mit den Kindern. Die Kinder dürfen jedoch untereinander auch in ihrer Muttersprache sprechen. Wir empfinden es als wichtig, dass die Kinder ihre Muttersprache fließend sprechen können. Je besser das Sprachverständnis in der ersten Sprache ist, desto besser kann das Kind auch seine zweite Sprache darauf aufbauen.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird von den Mitarbeitenden beobachtet und dokumentiert. Sie sind in der Lage, die Sprachentwicklung der Kinder zu erfassen und können Auffälligkeiten feststellen. Diese werden mit den Eltern besprochen.

10. Bewegung

Wir sind eine zertifizierte Burzelbaum-Kita¹ und Bewegung im Alltag hat bei uns einen hohen Stellenwert. Bewegung hilft den Kindern sich auszudrücken, Beziehungen aufzubauen und den eigenen Körper sowie die Umwelt zu entdecken.

Wir bieten den Kindern regelmässige Bewegungsangebote im Tagesablauf z.B. im Morgenkreis an und wir sind täglich und bei jedem Wetter mindestens 1x draussen unterwegs. Bei der Raumgestaltung achten wir darauf, dass die Gruppenräume vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglichen.

Die Mitarbeitenden ermuntern die Kinder zur Bewegung und dazu sich etwas zuzutrauen. Der Alltag wird so gestaltet und begleitet, dass die Kinder sich bewegen können und somit alle Sinne angesprochen werden.

Wir haben einen Bewegungsraum mit vielfältigen, auswechselbaren Bewegungsmaterialien zur Verfügung (Matten, Balancierbänke, Trampolin, Bälle, Tücher, Seile, Reife, diverses wertneutrales Material usw.)

Jedes Jahr gestalten wir einen Bewegungsevent für die gesamte Kita, dies beispielsweise in Form einer Burzelbaum-Projektwoche.

Die Entwicklungsbereiche Motorik (Grob- und Feinmotorik, Mundmotorik) werden von den Mitarbeitenden beobachtet. Sie sind in der Lage, Bewegungsdefizite zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Die Beobachtungen werden mit den Eltern ausgetauscht.

Besonders bei den Themen Bewegung und Ernährung beziehen wir nebst den Kindern die Eltern mit ein. Im Austausch reflektieren wir Essgewohnheiten, informieren über die Wichtigkeit von Bewegung im Alltag und ausgewogener Ernährung. Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und leben Freude an Bewegung und gesunder Ernährung vor. Das Team bildet sich regelmässig zu den Themen Bewegung und Ernährung weiter (z.B. Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen, neue Mitarbeitende werden auf das Burzelbaum-Projekt aufmerksam gemacht und eingeführt).

Für die Mitarbeitenden werden gesundheitsfördernde Bedingungen geschaffen. Wir wenden körperschonende Arbeitsabläufe an (z.B. rückenschonendes Hochheben der Kinder), wir ernähren uns gesund und achten auf eine gute Work- Life- Balance.

¹ Burzelbaum ist ein Konzept zur Förderung der Bewegung im Alltag und ausgewogener Ernährung in Kitas und Kindergärten.

11. Ernährung

Wir bieten den Kindern gesunde und ausgewogene Mahlzeiten nach Fourchette Verte- Ama Terra² an. Das Mittagessen wird täglich frisch und saisonal von unserem Koch/Köchin zubereitet. Bei jedem Mittagessen gibt es Salat oder Suppe und Gemüse.

Das Frühstück, das Znüni und das Zvieri werden individuell auf den Gruppen zubereitet. Auch hier achten die Mitarbeitenden auf eine ausgewogene Zusammenstellung.

Zu jeder Mahlzeit und auch bei Bedarf können die Kinder Wasser oder ungesüssten Tee trinken.

Süssigkeiten gibt es zu besonderen Anlässen wie Geburtstagen oder Festen.

Wir wünschen eine fröhliche, liebevolle, aber ruhige Tischatmosphäre.

Tischgespräche sind uns wichtig, das gemeinsame Essen ist eine gute Gelegenheit, um jedes einzelne Kind anzusprechen, wir pflegen eine anregende Gesprächskultur.

So bald als möglich schöpfen sich die Kinder selbst, wir ermutigen sie zur Selbständigkeit und zur Selbstbestimmung. Auch das Wasser/den Tee schenken sich die Kinder selbständig ein. Die Mitarbeitenden unterstützen die Kinder bei Bedarf, und achten darauf, dass die Kinder genügend trinken.

Damit wir möglichst wenig Reste/Foodwaste verursachen, unterstützen wir die Kinder beim Schöpfen und vermitteln ihnen eine wertschätzende Haltung gegenüber dem Essen.

Wir ermutigen die Kinder, lustvoll und spielerisch vielfältige Nahrungsmittel zu probieren, um ihre Geschmacksentwicklung zu fördern.

Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und leben den Kindern unsere Tischregeln vor (das Besteck richtig benutzen, das Essen in mundgerechte Stücke schneiden etc.). Die Mitarbeitenden essen und trinken das Gleiche wie die Kinder und tauschen sich mit ihnen über Vorlieben aus.

Abräumen und Tisch putzen sind gute Gelegenheiten, die Kinder mithelfen zu lassen. Die Kinder sollen möglichst altersadäquat lernen, selbständig ihre Sachen abzuräumen.

Beim Abräumen achten die Mitarbeitenden darauf, dass die Kinder nicht am Tisch allein gelassen werden.

² Fourchette Verte- Ama Terra ist ein Qualitäts- und Gesundheits-Label, das gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit in Institutionen zertifiziert.

12. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

12.1 Beobachtungsdossier

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes wird regelmässig beobachtet und Entwicklungsschritte werden von der Bezugsperson in einem Beobachtungsdossier festgehalten.

Die Beobachtungen werden mit den Eltern im Standortgespräch und bei Bedarf ausgetauscht. Das Standortgespräch findet 1x pro Jahr statt und ist Teil des Auftrages des Erziehungsdepartements.

Das Beobachtungsdossier umfasst Beobachtungen zu den folgenden Entwicklungsbereichen:

- Spielverhalten
- Essverhalten
- Schlafverhalten
- Sozialverhalten (Beziehung zu Kindern und zu Erwachsenen)
- Grobmotorik/Haltung und Bewegung
- Feinmotorik
- Sprache
- Kognitive Fähigkeiten
- Emotionale Entwicklung/Umgang mit Gefühlen

12.2 Portfolio

Das Portfolio soll eine Dokumentation der Zeit sein, die das Kind im Vagalume verbringt. Es ist sowohl eine Art Erinnerungsalbum wie auch eine Entwicklungsdokumentation. Die Portfolios sind nicht Teil des Auftrages des Erziehungsdepartements.

Das Portfolio wird von der Bezugsperson des Kindes geführt und bei Gruppenwechsel an die neue Bezugsperson übergeben. Pro Monat gestaltet diese 1-2 Einträge ins Portfolio.

Folgende Punkte sind verbindlich:

- Willkommensblatt (bei Eintritt, Übertritt in neue Gruppe)
- Datum, Eintritt/Übertritt, Name Bezugsperson
- Geburtstage
- Feste, Ausflüge, spezielle Erlebnisse (kann auch von einer Person für alle gemacht werden)
- Vagalume-Alltag, Gruppe, Freunde, Lieblingsbeschäftigungen
- Entwicklungsschritte (Geschafft - Gelernt)
- Abschied/Übertritt

13. Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern, mit Fachstellen und Institutionen

13.1 Zusammenarbeit im Team

Das Team pflegt einen wertschätzenden, offenen und ehrlichen Umgang miteinander. Jedes Teammitglied soll seine Ressourcen einbringen können und Motivation und aktives Mitdenken werden geschätzt und gefördert. Alle Mitarbeitenden beteiligen sich aktiv an Entscheidungsprozessen und die Meinung aller ist gefragt. Es finden regelmässig Sitzungen mit diversen Schwerpunkten statt (Gruppenleiter-Sitzungen, Gruppensitzungen, Sitzungen mit Lernenden, pädagogische Teamsitzungen, Gesamtteamsitzungen). Diese Sitzungen beinhalten Organisatorisches, Planung und Sicherung der pädagogischen Arbeit, fachlichen Austausch und Reflexion der Betreuungsarbeit oder Weiterbildung zu Fachthemen.

13.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine wertschätzende, offene, respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung und das Wohlbefinden ihres Kindes sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, die Eltern bleiben Experten für ihr Kind. Die Erfahrungen der Eltern werden in den Kita-Alltag und in die Erziehungsarbeit mit einbezogen.

Wir führen Tür- und Angelgespräche, Eintritts-, Übertritts- und Austrittsgespräche, 1x im Jahr ein Standortgespräch und bei Bedarf weitere Elterngespräche. 1x im Jahr findet ein Elternabend zu einem pädagogischen Thema statt. Jedes Jahr finden zudem mindestens zwei Familienanlässe statt, zu denen die ganze Familie eingeladen ist. Dadurch erhalten die Kinder und die Eltern die Möglichkeit, gemeinsame Erlebnisse in der Kita zu haben, bei denen sie auch mitwirken können.

Bei Schwierigkeiten oder für weiterführende Abklärungen werden in Absprache mit den Eltern Fachleute beigezogen.

13.3 Zusammenarbeit mit Fachstellen und Institutionen

Die Zusammenarbeit mit Fachstellen, Behörden, mit Lehrkräften für Kindergarten und Schule und umliegenden Kitas wird konstruktiv und aktiv gepflegt. Ein guter Informationsfluss und ein konstruktiver Austausch sind uns wichtig.

14. Weiterbildungen - Lebenslanges Lernen

Wir lernen ein Leben lang. Die Mitarbeitenden sind offen und motiviert, stets Neues dazuzulernen und sich fachlich und persönlich weiterzubilden.

Die Kosten für Weiterbildungen werden ganz oder teilweise vom Betrieb übernommen. Es finden regelmässig Team-Weiterbildungen oder externe Weiterbildungen statt. Diese gelten in der Regel als Arbeitszeit. Bei einer längeren individuellen Weiterbildung werden die Arbeitszeit und die Kostenübernahme vertraglich geregelt.

15. Sicherstellung der Qualität

Alle zwei Jahre wird der Betrieb durch eine Aufsichtsperson des Erziehungsdepartements Basel-Stadt überprüft. Wir reflektieren unsere Haltungen, Abläufe und Arbeitsweisen regelmässig und leiten wo nötig Verbesserungsmöglichkeiten ein.

Die Eltern haben regelmässig die Möglichkeit, Feedback zu unserer Arbeit zu geben (z.B. nach Abschluss der Eingewöhnungszeit oder bei jedem Standort-Gespräch). Anregungen und Verbesserungsmöglichkeiten setzen wir nach Möglichkeit um. Alle Mitarbeitenden erhalten 1x pro Jahr im Rahmen des Mitarbeiter- und Qualifikationsgesprächs eine Rückmeldung und Beurteilung ihrer Arbeitsleistung.